



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research

## Bearbeitungstiefe

■■■■□

## Name

**Zeier, Muz**

## Namensvariante/n

Zeier, Helmut Viktor

## Lebensdaten

\* 24.11.1929 Zürich, † 30.3.1981 Zürich

## Bürgerort

Aesch (LU)

## Staatszugehörigkeit

CH

## Vitazeile

Maler, Zeichner, Bildhauer und Jazzposaunist. Relief

## Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Relief, Skulptur, Aquarell

## Lexikonartikel

Der in Zürich aufgewachsene Muz Zeier absolvierte nach dem Besuch verschiedener auswärtiger Gymnasien die Kunstgewerbeschule Zürich sowie eine freie Lehre bei den Bildhauern [Willi Stadler](#), [Hans-Jakob Meyer](#) und [Karl Geiser](#). Ab 1949 als freischaffender Künstler zu einer Ateliergemeinschaft an der Südstrasse gehörend, trat er von den frühen 1950er Jahren an primär als Posaunist und Bandleader der legendär gewordenen New Orleans Jazzband Höngg Hot Trester Seven öffentlich in Erscheinung. 1954 und 1955 Stipendien der Stadt Zürich. Ende der 1950er Jahre einjährige stationäre Behandlung in der psychiatrischen Klinik Rheinau, wo ihm ein Atelier zur Verfügung stand. Nachfolgend wechselnder Wohnsitz in selber installierten Provisorien in Zürcher Abbruchhäusern und in Wohnungen von Freunden. Zeitweise Gemeinschaftsateliers mit dem Bildhauer [Otto Müller](#) und dem Maler [Friedrich Kuhn](#). Gelegenheitsarbeiten bei verschiedenen Grabbildhauern, im Anschluss daran aus dem Freundeskreis mehrere Aufträge für Grabmäler. Lebte zwischen 1967 und 1974 für längere Zeit zurückgezogen im Weiherhaus in Uznach und begann, Klavier und Orgel zu spielen. Auf Drängen seiner Künstlerfreunde Friedrich Kuhn, [Kurt Fahrner](#) und [Philippe Schibig](#) beteiligte er sich 1969 an der stark beachteten, nachträglich *Kunst der Absseitigen* benannten Gruppenausstellung im Kunstmuseum Luzern. 1976 Aufenthalt in Paris mit eigenem Atelier in der Cité internationale des arts. Mehrere Reisen nach Italien. Nach längerer Krankheit 1981 in Zürich-Höngg verstorben. 1985

Retrospektive im Aargauer Kunsthaus in Aarau.

Zeier blieb zeitlebens ein Aussenseiter und Nonkonformist. Zurückhaltend mit Ausstellungen und von einer souveränen Ignoranz gegenüber der Öffentlichkeit und dem Kunstbetrieb, beschränkte sich sein Wirkungskreis auf eine Gruppe von Insidern und Künstlerfreunden, von denen er jedoch hochgeschätzt wurde und auf deren künstlerisches Schaffen er einen nachhaltigen Einfluss ausübte. Dem Umkreis der «Zürcher Schule der kleinen Wahnwelt» (Paul Nizon) zuzurechnen, schuf er ein verhältnismässig schmales, heute weit verstreutes Werk von eigenständigem Charakter, das sich abseits von gängigen Trends entwickelte.

Sein gemaltes Werk lässt sich in drei zeitlich getrennte Schaffensphasen unterteilen. Das Frühwerk der 1950er Jahre knüpft an Fantastik und Surrealismus an. Thematischer Ausgangspunkt bildete ein um 1955 mit Guido Würth geplantes, utopisches *Totentanz*-Projekt. Zeier entwarf dafür marionettenartige Figuren und schuf aus feinen Lavierungen und ausgeklügelter Mischtechnik aufgebaute Gemälde, in denen fahl beleuchtete Protagonisten einer anderen Welt wie die *Lemuren* frontal und nahsichtig vor tiefdunklen, bühnenhaften Räumen erscheinen. Zwischen 1963 und 1966 vollzog sich ein Wechsel zu lichten Aquarellen in fast reinen Farben, in denen Würfel- oder Klötzchenelemente spielerisch zu labilen Strukturen emporwachsen, quasi menschliche Proportionen annehmen oder wieder in räumlich spannungsvoll angeordnete Einzelemente zerfallen. Ab Mitte der 1960er Jahre entstehen unaufdringliche Bilder, die sich motivisch auf bescheidene Dinge des täglichen Gebrauches – einen Stuhl, einen Schirm, eine Treppe – beschränken. In fein nuancierter, toniger Mischtechnik oder mit dem Zeichenstift in dicht gebündelten Schraffenlagen erfasst, erscheinen diese Dinge wie durch ein samtartiges Licht vom Raum- und Zeitbezug gelöst, in ihrer Einzelform monumentalisiert und zu einem stillen Ereignis erhoben. Werke: Aarau, Aargauer Kunsthaus; Graphische Sammlung ETH Zürich; Kunsthaus Zug.

Silvan Faessler, 1998, aktualisiert 2019

## Literaturauswahl

- Andreas Chiquet: «Die Würde des Alltäglichen. Zum Werk von Muz Zeier (1929-1981)». In: *Individualität. Europäische Vierteljahresschrift*, 1989, 22, S. 40-45
- *Muz Zeier 1929-1981*. Aargauer Kunsthaus Aarau, 1985. [Texte:] Patricia Nussbaum [et al.]. Aarau, 1985
- *Kurt Fahrner. Friedrich Kuhn. Hans Schärer. Philippe Schibig. Peter von Wattenwyl. Muz Zeier*. Kunstmuseum Luzern, 1969. [Text:] Jean-Christophe Ammann. Luzern, 1969

## Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4005654&lng=de>

### **Letzte Änderung**

17.03.2020

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.